

## **Erforschung der Siedlungsnamen und Erhebung mundartlicher Formen**

Ortsnamen sind die ältesten lebenden Zeugen der Geschichte. Sie überdauern, – bei lautlicher, mitunter auch struktureller Veränderung – den Lauf der Jahrhunderte. Auch wenn keine schriftlichen Überlieferungen oder archäologischen Funde bekannt sind, geben Namen oft entscheidende Hinweise, von wem und wann eine Ansiedlung gegründet wurde. Neben der heutigen amtlichen Form und den historischen Belegen ist die mundartliche Form eines Ortsnamens wichtig, um dessen Ursprung zu erkennen und richtig zu erklären.

Um die Ortsnamen als für die Erforschung der Siedlungsgeschichte Bayerns unverzichtbare Quelle erschließen zu können, veröffentlicht die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München seit 1951 die Reihe „Historisches Ortsnamenbuch von Bayern“ (HONB), in der für jeden Landkreis (nach dem Gebietsstand des Amtlichen Ortsverzeichnisses von 1964) ein Band erscheinen soll. Bisher sind – bezogen auf ganz Bayern – 36 Bände veröffentlicht und somit etwa ein Viertel der Arbeit geleistet. In diesem Rahmen müssen auch die mundartlichen Namen berücksichtigt werden.

Die dringende Notwendigkeit der schnellstmöglichen Erhebung der mundartlichen Formen der Siedlungs- wie auch der Flurnamen ist seit Jahrzehnten bekannt. Oft kennen nur noch vor 1940 geborene Personen ursprünglich gebräuchliche Namen. Es gab mehrere Versuche und Vorhaben von verschiedenen Seiten, diese Erhebung durchzuführen. Im Rahmen von Forschungsprojekten sind in den letzten Jahrzehnten bereits in einigen Teilen Bayerns mundartliche Siedlungsnamen erfasst worden.

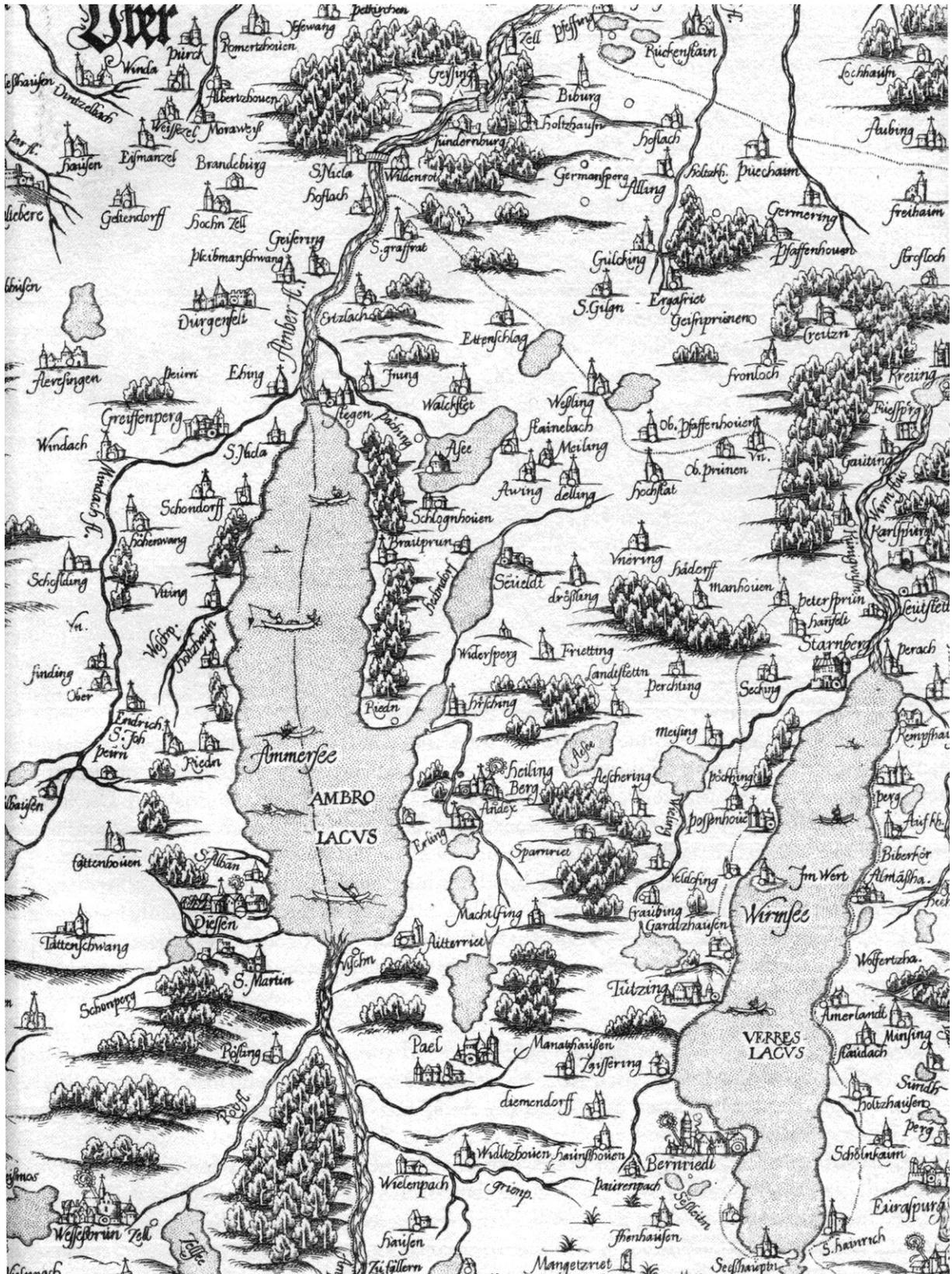
Im Jahr 2010 ergriff dann der Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern die Initiative. In der Zeitschrift „Blätter für oberdeutsche Namenforschung“ (BONF) wurden mundartliche Namen aus Unterfranken veröffentlicht. Gleichzeitig begann am Alpenrand und in der Umgebung großer Städte, wo die Mundart besonders gefährdet ist, die systematische Arbeit.

Um die vorhandenen Lücken zu schließen, wurde zunächst für alle bayerischen Regierungsbezirke die ungefähre Anzahl der noch nicht vorliegenden Mundartformen

der Siedlungsnamen ermittelt. Dies sind in ganz Bayern noch etwa 35.000 Namen, deren Mundartformen dringend erhoben werden müssen.

Bei den Aufnahmen der mundartlichen Formen wird zuerst Kontakt mit Landkreisen, Gemeinden, Heimatpflegern und örtlichen Vereinen aufgenommen, die dann die Verbindung zu älteren örtlich verwurzelten Personen vermitteln. Mit diesen werden Termine vereinbart, um sie nach der mundartlichen Aussprache der ihnen bekannten Ortsnamen ihrer Umgebung zu befragen.

Erfahrungsgemäß sind vielen Gewährspersonen selbst innerhalb ihrer Heimatgemeinden liegende Ortsteile unbekannt, oder es besteht Unsicherheit bezüglich der genauen mundartlichen Form mancher Namen. Dies ist verständlich, da es Gemeinden mit über 100 Ortsteilen gibt. Oft werden weiter Gehöfte in der Grundmundart in der nächsten Umgebung ausschließlich nach ihrem Besitzer und somit anders benannt als in amtlichen Verzeichnissen oder Landkarten aufgeführt. Nicht selten werden deshalb bei Aufnahmesitzungen nur „Landkartenlautungen“ oder „Übersetzungen“ in einem Regiolekt vorgetragen. Daneben verursachen verschiedene Faktoren wie Alter, Beruf, Geschlecht und sprachliche Situation im Berufsleben Unterschiede bei den gelieferten Lautformen. Schließlich bewirken auch noch kleinräumige grundmundartliche Dialektvariationen Lautunterschiede bei den Ortsnamen.



Eine der ältesten Karten, die flächendeckend Siedlungsamen enthält, ist diese 1668 gedruckte Landtafel des Herzogtums Baiern von Philipp Apian. Hier ein Ausschnitt vom Gebiet südlich von München